

Künzelsau

Das erste Mal urkundlich erwähnt wurde Künzelsau im Jahre 1098. Der Ort liegt am Künzbach in der Talaue, in des „Conzles-Aue“. Der Ortsname geht auf den deutschen Vornamen Konrad bzw. auf dessen „Koseform Cunzilo“ zurück. Demnach entstand der Ort auf der „Aue des Konz“. Bis 1802 unterstand die Stadt einer Ganerbenngemeinschaft, die aus einer wechselnden Zahl von Mitgliedern bestand. 1806 kam Künzelsau mit dem Fürstentum Hohenlohe zum Königreich Württemberg. 1811 wurde Künzelsau Sitz des gleichnamigen Oberamtes (seit 1938: Landkreis Künzelsau). 1892 wurde der Bahnhof Künzelsau eingeweiht. Mit der Kreisreform wurde die frühere Kreisstadt des Landkreises Künzelsau 1973 Kreisstadt des neuen Hohenlohekreises, der den Altkreis Öhringen und einen kleinen Teil des Altkreises Buchen einschließt. Die Reformation wurde 1556 in Künzelsau eingeführt. Die Stadt ist daher überwiegend evangelisch geprägt. Nach der Nennung von Juden im 14. Jahrhundert, der vom Chronisten Augustin Faust überlieferten Existenz einer Synagoge in der Scharfengasse sowie eines Friedhofs im Gewann Holderrain, wurden die Juden 1580/81 vertrieben. In Künzelsau entstand eine neuzeitliche jüdische Gemeinde in Künzelsau erst im späten 19. Jahrhundert, insbesondere durch den Zuzug von Juden aus Nagelsberg. Im Jahre 1907 wurde die Künzelsauer Synagoge eingeweiht, die beim Novemberpogrom 1938 zerstört wurde. Die Gemeinde erlosch im Zuge der Judenverfolgung zur Zeit des Nationalsozialismus. Einige Gemeindemitglieder konnten auswandern, die Mehrzahl kam jedoch im Verlauf der Deportation deutscher Juden zu Tode. Einzig der Großkaufmann Sigbert Baer überdauerte die Zeit des Dritten Reichs in Künzelsau.